

# Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Teil



**Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.  
des Rheinlan-Kreises.

**Vierteljahrspreis**  
(ohne Traggebühren),  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt M. 1.60,  
ohne dasselbe M. 1.—.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein

**Anzeigenpreis**  
die Kleinspaltige. (1/4)  
Petitzelle 15 Pf.  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pf.,  
Ankündigungen . . . or und  
hinter d. redaktionellen  
Teil (soweit inoffiziell  
zur Aufnahme g. ignet)  
die (1/4) Petitzelle 30 Pf.

Durch die Post bezogen:  
M. 1.60 mit und  
M. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

**Einzige amtlich**

**Rüdesheimer Zeitung.**

**Nr. 144**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 8. Dezember.**

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Fischer & Wetz Rüdesheim a. Rh.

**1917.**

## Zweites Blatt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

### Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Reblaus auf den in der Gemarkung Lorch belegenen Grundstücken

1. der Geschwister Altenkirch in Lorch, Kartenblatt 65, Parzelle Nr. 132, 133 und 134,
2. des Ferdinand Fendel daselbst, Kartenblatt 65, Parzelle Nr. 138  
(Herb Nr. 479/140)

durch die besagten Sachverständigen festgestellt worden ist und die benachbarten Grundstücke

3. der Geschwister Altenkirch in Lorch, Kartenblatt 65, Parzelle Nr. 137 zum Teil, 136, 135 und 131,
4. des Ferdinand Fendel daselbst, Kartenblatt 65, Parzelle Nr. 139, 140, 141, 142, 143, 196, 144, 197/145, 198/145, 147, 148, 157, 161, 162, 163, 164, 165 und 166,

5. des Georg Runo daselbst, Kartenblatt 65, Parzelle 158,
6. des Wilhelm Mohr III daselbst, Kartenblatt 65, Parzelle 159,

7. des Ambrosius Ebert daselbst, Kartenblatt 65, Parzelle 160,

in den Sicherheitsgürtel des genannten Herdes mit einbezogen worden sind, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1878 (G. S. S. 129) bzw. 23. März 1885 (G. S. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von dem Bürgermeister in Lorch am 16. August und 7. Nov. d. J. zur Verhütung einer Verschleppung der Reblaus getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grundstücken polizeilich abgesperrten bzw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen:

„Polizeilich gesperrt!“

Lorch, den 16. August 1917.

Der Bürgermeister Travers.

näher bezeichneten Reben, Rebteile und Erzeugnisse des Weinstocks, ferner andere Pflanz- oder Pflanzenteile, gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebänder und Weinbaugerätschaften, sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke dürfen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und werden polizeilich aufgesperrt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten, namentlich Weintrauben aus den polizeilich abgesperrten Teilen der Grundstücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorkehrungsmaßnahmen gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den versetzten Weinstöcken die daneben und benachbarten stehenden Reben, sowie alle Holzstücke, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Reblaus zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Entseuchung des Bodens hin- und herweisen, nach Maßgabe der von mir dieserhalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu entfernen und der Boden zu entseuchen.

5. Auf den nach Vorstehendem der Entseuchung zu unterwerfenden Bodenflächen ist bis auf weiteres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachschau im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Gießen, den 26. November 1917.

Der Oberpräsident der Prov. Hessen-Nassau.

In Vertretung:  
Dres.

### Vermischte Nachrichten.

Geisenheim, 4. Dez. Im Gasthaus „zur Linde“ hielt vergangenen Donnerstag Herr Justizrat Dr. Albert Wiesbaden auf Veranlassung des kaufmännischen Vereins Mittel-Rheinland einen Vortrag über „Die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege“. Der Redner wies darauf hin, daß vielfach die Ansicht bestehe, nach dem Kriege würden wieder die alten Verhältnisse eintreten, wie sie in Friedenszeiten bestanden haben; er warnte vor solchem Optimismus, betonte aber auch, daß für eine ausgesprochen pessimistische Anschauung kein Grund vorhanden sei. Die Rationierung der Lebensmittel würde auch nach einige Zeit nach dem Kriege bestehen bleiben müssen, wie sie auch in Bezug auf die Verteilung von Rohstoffen für die Industrien nicht zu umgehen sei. Eine innere Wirtschaftsstörung sei nach dem Kriege nicht zu befürchten, weil die Vorbedingungen dafür fehlten; ebenso wenig werde Arbeitslosigkeit eintreten, denn die Landwirtschaft, der Bergbau, das Verkehrswesen werden für die aus dem Feld zurückflutenden Arbeitskräfte ausreichende Beschäftigung bieten und dann würde die Entlassung der Mannschaften auch nur nach und nach vor sich gehen müssen. Ueber unsere zukünftige volkswirtschaftliche Stellung ist Redner keineswegs beunruhigt, selbst nicht, wenn unsere Feinde sich uns gegenüber abschließen sollten. Eine solche Maßnahme kann praktisch kaum ernst genommen werden, und wir leisten in dem geschaffenen mitteleuropäischen Wirtschaftsbund, der nach dem Kriege erst richtig ausgebaut werden kann, ein ideales Gegengewicht. Daß wir nach dem Kriege ein gehäuftes Maß von Verpflichtungen, außer den Kriegsschulden zu erfüllen haben werden, ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, und sie werden durch die Aufbringung von Steuern allein nicht getilgt werden können, wohl aber, wie der Redner meint, durch eine allgemeine Abklärung, die nach dem Kriege einsetzen muß. Die Stärke unseres Nationalvermögens bietet die

sichere Grundlage zu der Annahme, daß wir unsere Schuldenlast unter der erwähnten Voraussetzung der Abklärung in absehbarer Zeit voll erfüllen können. Unsere Hauptaufgabe nach dem Kriege muß es sein, die Ausfuhr nach Möglichkeit zu steigern und auf der anderen Seite die Einfuhr nach Möglichkeit einzuschränken. Dadurch und durch das Vertrauen, das das Ausland in unser festgefügtes Staatswesen und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit setzen muß, wird sich auch unsere Saluta in kurzer Zeit bald wieder bessern und festigen. Für die Ausfuhr stehen uns überdies Erzeugnisse zu Gebot, die vom Ausland sehr begehrt sind und unsere Ausfuhr von selbst beleben müssen, so vor allem Farben, medizinische Artikel, Kali und Kohlen. Die Teuerungs-Erscheinungen nach dem Kriege werden zwar nicht gleich, aber nach und nach entsprechende Milderung erfahren, allerdings wird die wenig tröstliche Gewissheit bestehen bleiben, daß wir die ehemaligen Friedenspreise nicht mehr bekommen werden. Es wird der Anspannung aller Kräfte des deutschen Volkstörpers bedürfen, um die wirtschaftliche Stellung wieder zu erobern, die Deutschland auf den Boden seiner Entwicklung vor dem Kriege eingenommen hat; aber deutscher Fleiß und Beharrlichkeit werden über die schwierigen Zustände, die nach einem so langen Kriege sich nicht vermeiden lassen werden, ebenfalls hinweghelfen. Der Redner knüpfte an seine Ausführungen über ein Nachlassen der Preise nach dem Kriege die Bemerkung an, daß auch die Weinpreise von dem Niedergang nicht verschont bleiben würden, und glaubt den Winzern den Rat geben zu sollen, mit dem Verkauf ihrer Weine nicht so lange zu warten, bis es zu spät sein wird. Die interessanten, klarverstandlichen Schilderungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Carl Schneider-Wiesbaden, sprach Herrn Justizrat Dr. Albert den Dank des Vereins aus und erteilte die Erschienenen im Hinblick auf die Waffenerfolge unserer tapferen Heere zu unentwegtem Durchhalten.

in Gau-Algesheim, 4. Dez. Bei einer in unserer Gemarkung abgehaltenen Treibjagd wurden 288 Hasen und eine Anzahl Hühner erlegt. Davon geht ein guter Teil an den Kommunalverband.

Frankfurt a. M., 4. Dez. (Geschwindig-keit ist keine Degeret.) In der vergangenen Nacht wurden aus einem Messgeräten, in dem städtische Schinken aufbewahrt wurden, während einer kurzen Abwesenheit des Wächters für 3000 Mark Schinken gestohlen.

Bad Homburg v. d. D., 4. Dez. Die seit einigen Monaten schwebenden Verhandlungen mit einem Konsortium, das den gesamten Kur- und Badebetrieb der Stadt Homburg in Form einer Aktien-Gesellschaft übernehmen will, sind heute zum Abschluß gelangt. Die Gesellschaft kann dem Vertrag zufolge die Nutzung des Betriebes jederzeit antreten, muß aber bis spätestens am 1. April 1918 die gesamte Uebernahme vollzogen haben. Der Aktien-Gesellschaft gehören vorwiegend Mitglieder des Hochadels, der Großindustrie und der Großkaufmannschaft an. Zum Leiter des Un-

ternehmens wurde der bisherige Kurdirektor Feldsieder gewählt.

h Vom Main, 4. Dez. („Ruft große Freude — ist sich bald zu Haus.“) Die vielen Russen, die in den zahlreichen Industriebetrieben der Orte Griesheim, Höchst usw. beschäftigt sind, vielfach schon seit der Schlacht von Tannenberg, gaben ihrer unbändigen Freude über die Kunde vom Waffenstillstande dadurch Ausdruck, daß sie heute, sofern sie tagsüber frei vom Dienst waren, sich kurzerhand einen Festtag schufen. Festtäglich gekleidet feierten sie das für sie bedeutungsvolle Ereignis bei Gesang und vermehrtem Tabakgenuß. Mancher erkundigte sich in etwas zu vorzeitigem Tempo schon nach der Abfahrt der Züge von den einzelnen Bahnhöfen. Jedem aber, ob Landsmann oder Germanist, rief die aufgeregte Gesellschaft immer und immer zu: „Ruft große Freude, ist sich Krieg vorbei, ist sich bald zu Haus!“ Offenlich wird der Russen Sehnsucht bald erfüllt werden.

m Von der Mosel, 4. Dez. In den großen Triester Weinversteigerungen stellte das gesamte Ergebnis für 119½ Fuder 1915er Moselwein, 205 Fuder Saarwein, 74 Fuder Ruwerwein sich auf 3828510 Mark, wobei das niedrigste Fuder Moselwein 6010 Mk., das teuerste 31130 Mk., Saarwein 4550 bzw. 21140 Mk., Ruwerwein 6980 bzw. 16910 Mk. zu sehen kam. Die beiden ersten Versteigerungen von 1915er brachten 19017130 Mark, also alle drei zusammen 22875640 Mark. Für 170½ Fuder 1916er Moselwein und 8 Fuder Saarwein wurden 1059260 Mark erzielt, und zwar kostete das billigste Fuder 1916er Moselwein 4320 Mk., das teuerste 8340 Mk., Saarwein 3900 bzw. 5890 Mk.

## Berschlollen.

Original Roman von H. Courths-Mahler.

75. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Am übernächsten Tage fuhr Mr. Großhals mit den drei Damen, wie verabredet worden war, nach Drillingen. Das Automobil brachte sie in kurzer Zeit dorthin.

Ronald erwartete seine Gäste an der Schwelle seines Hauses und begrüßte sie herzlich erfreut und herzlich.

Bei der allgemeinen Begrüßung fiel es niemand auf, daß John Großhals eine Weile zögernd vor dem Portal stand und seinen Blick nach der Terrasse hinüberschweifen ließ, wo die Zimmer von Ronalds Mutter lagen. Sein Antlitz war sehr blaß und suchte nervös wie in tiefer Erregung.

Lilian sahte endlich seinen Arm.

„Lieber Papa,“ flüsterte sie beruhigend.

Er nickte ihr, sich zusammenfassend, zu, und ging dann an ihrer Seite mit festen Schritten über die Schwelle.

Frau Hellmann begrüßte die Gäste ihres Herrn in der großen Vorhalle in ihrer feinen, stillen Art und geleitete sie in das große Empfangszimmer neben der Halle.

Hier plauderte man eine Weile, bis Mr. Großhals den Wunsch ausdrückte, das Schloß zu besichtigen.

Ronald war sogleich bereit, seine Gäste herumzuführen. In der langen Ahnengalerie und den großen Repräsentationsräumen war viel Glanz und solide Pracht aufgespeichert, und Lilian dachte an Bepas Ausspruch, daß hier jedes Möbel seit Jahrhunderten seinen angestammten Platz hatte.

Weiter ging es durch endlose Zimmer und Gänge. Auch Ronalds Privatzimmer wurden durchschritten.

Als die kleine Gesellschaft in das Arbeitszimmer eintrat, sah John Großhals plötzlich mit einem krampfhaften Druck Lilians Arm.

Sie sah erschrocken zu ihm auf. Er war sehr bleich geworden und sah mit großen starren Augen zu einem Bilde empor, das über Ronalds Schreibtisch hing. Es war das Porträt einer jungen Frau in Lebensgröße. Das Antlitz zeigte seine sanfte Boge, und die Kleidung gemahnte an vergangene Tage.

Aus dem jungen Antlitz bligten große graue Augen mit leidvollem Ausdruck auf den Beschauer hernieder. Um den fast kindlich weichen Mund hatte ein herber Schmerzszug seine Linie gegraben.

Durchschnittlich stellte das Fuder Moselwein sich auf 5998 Mk., Saarwein auf 4581 Mark.

Sendung von Musikinstrumenten für das Feld. An die von der „Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung“ in Berlin W. 9, Schellingstraße 6, für diesen Zweck eingeleitete Sammlungen gelangen aus Schützengraben und Etappe nach wie vor die mannigfaltigsten Wünsche um Bewilligung von Musikinstrumenten. Besonders zur nahe Weihnachtszeit häufen sich die Gesuche so zahlreich, daß die vorhandenen Mittel nicht entfernt zu deren Befriedigung ausreichen. Die Gesellschaft wiederholt daher ihre herzliche Bitte, ihr durch Geldspenden und Einsendung von brauchbaren Musikinstrumenten mitzuhelfen, die Weihnachtswünsche unserer tapferen Feldkrieger zu erfüllen. Geldspenden werden an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W. 8, Behrenstr. Nr. 63 (Postcheckkonto Berlin 493) auf das Konto „Sammlung für Feldmusik“ erbeten.

Verkleinerung der Fleischkarte. Im Interesse der Papiersparrnis hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, daß vom 24. Dezember 1917 ab die Fleischkarten in einer wesentlich kleineren Größe als bisher zur Ausgabe gelangen. Das Mittelstück wird auf die Größe 4,5 mal 4,5 Zentimeter, die einzelne Marke auf 1,5 mal 1,5 Zentimeter beschränkt. Die Kinderkarte wird entsprechend verkleinert. Die hierdurch ersparte Papiermenge beträgt bei Annahme einer Ausgabe von 40 Millionen Karten in 4 Wochen 4,4 Millionen Quadratmeter und im Jahre 57,2 Millionen Quadratmeter Papier. Im übrigen ist an der Karteneinrichtung, insbesondere dem Mittelstück, das zu verschiedenen Zwecken, insbesondere Namensentwurf, Eintrag des liefernden Fleischers, der Num-

Lilian ahnte, wen dieses Bildnis darstellte. Und sogleich sagte auch schon Ronald neben ihr:

„Es ist meine Mutter. Das Bild ist bald nach meiner Geburt gemalt worden.“

„Von einem wahrhaften Künstler, — das Bild lebt,“ rang es sich in rauhen Tönen von John Großhals Lippen.

Tante Stasi stand abseits und sah erregt in sein Gesicht.

Ronald aber sagte überrascht:

„Ich hörte diesen Ausdruck vor dem Bilde schon oft, von Menschen, die meine Mutter gekannt haben. Daß Sie dasselbe Urteil über dieses Bild haben, Mr. Großhals, ohne das Original gekannt zu haben, ist ein Zeichen, daß es wirklich gut ist.“

Lilian drückte mahnend des Vaters Arm.

John Großhals sahte sich.

„Man braucht das Original nicht gekannt zu haben, um das Bild meisterhaft zu finden,“ sagte er, so ruhig er konnte, ohne seine Augen von dem leidvollen Frauenantlitz zu lassen. „Zum Beispiel dieses Medaillon an der goldenen Kette, die Ihre Frau Mutter auf diesem Bilde um den Hals trägt — es ist gemalt, daß man glaubt, es mit den Händen greifen zu können.“

Lilian erzitterte leise und sah mit großen Augen auf das gemalte Medaillon. Sie ahnte, daß es dasselbe war, das im Leben ihres Vaters eine entscheidende Rolle gespielt hatte. Er hatte ihr davon erzählt.

In Ronald von Drillingens Stirn war eine helle Rote getreten und sein Blick sah starr geradeaus.

„Dies Medaillon — ja — es ist bis ins Kleinste getreu gemalt. Ich kann es Ihnen aber leider nicht in Wirklichkeit dagegen halten. Dieses Schmuckstück, das meine Mutter stets zu tragen pflegte, habe ich ihr auf ihren Wunsch mit ins Grab geben müssen. Sie wollte sich auch im Tode nicht davon trennen, da sich eine Erinnerung für sie daran knüpfte“, sagte er, halb gegen seinen Willen.

Lilian wollte ihrem Vater zu Hilfe kommen, da sie merkte, daß er seine Erregung nicht verbergen konnte.

„Papa interessiert sich sehr für Porträts. Gestatten Sie, Herr von Drillingen, daß er sich dieses Gemälde eine Weile in Ruhe betrachte“, sagte sie zu Ronald.

Tante Stasi unterstützte sie instinktiv.

„Sie können ja inzwischen mit den jungen Damen weitergehen, lieber Ronald. Ich warte auf Mr. Großhals und komme mit ihm nach.“

mer der Kundenliste und dergleichen, gebraucht wird, festgehalten worden. Schon früher hergestellte Karten nach der bisherigen Größe dürfen noch aufgebraucht werden.

Eine Verkleinerung der Reichsreisebrotkarte in ähnlichem Sinne ist im Gange.

Bekämpfung des Kartoffelkrebes. Aus verschiedenen Teilen des Reiches wird über das Ausbreiten des Kartoffelkrebes berichtet. Die von der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln herausgegebene Schrift „Die wichtigsten Kartoffelkrankheiten und ihre Bekämpfung“ von Prof. Dr. Schander enthält eine eingehende Abhandlung über den Kartoffelkrebs. Nach den Erfahrungen von Prof. Schander ist eine wirksame Bekämpfung dieser sehr gefährlichen Krankheit nur möglich, wenn die Verzichtung ihres Erregers, eines Pilzes, durchgeführt und dessen Verschleppung auf nicht-infiziertes Gelände verhütet wird. Jeder Transport von infizierten Kartoffeln muß nach Möglichkeit vermieden werden, da beim Vorhandensein des Kartoffelkrebes nicht nur die Kartoffeln selbst, sondern auch die Ackererde infiziert ist. Der Pilz kann daher durch die an den Knollen haftende Erde, die beim Abladen, Bearbeiten usw. der kranken Knollen abfällt, an dem Schuhwerk der hierbei beschäftigten Personen sich festsetzen und auf diese Weise auf gesunde Acker weiter übertragen werden.

Verichtigung. Das Kriegsernährungsamt macht bekannt, daß der Kleinhandels Höchstpreis für Kaffee-Ersatzmittel bei loser Ware 80 Pfg. bei Paketware 84 Pfg. für das Pfund betragen muß, und der früher veröffentlichte Preis von 85 statt 84 Pfg. unrichtig ist.

Ronald verneigte sich und schob John Großhals artig einen Sessel hin, damit er das Bild in Ruhe betrachten konnte. Er merkte wohl, daß Lilian einen besonderen Grund haben mochte, ihrem Vater eine Ruhepause zu schaffen. Wahrscheinlich, dachte sie, daß ihm die Besichtigung zu sehr anstrengte, und Tante Stasi mochte das auch wissen.

Lilian löste mit einem sanften Druck ihre Hand von des Vaters Arm, dann ging sie mit Ronald und Bepa weiter.

John Großhals sank mit einem schweren Atemzug in den Sessel, und Tante Stasi ließ sich still hinter ihm am Fenster nieder. Der alte Herr vergaß, daß er nicht allein war. Seine Augen ruhten, wie in Andacht versunken, auf dem feinen, lebenswahren Frauenantlitz. Und seine Lippen formten einen Namen, der leise, wie ein Hauch durch das Zimmer schwebte.

„Anneliese.“

So leise er auch seinen Lippen entfloß, Tante Stasi vernahm ihn doch. Und aus ihren Augen tropfte es plötzlich heiß und brennend auf ihre krampfhaft verschlungenen Hände herab. Aber sie regte sich nicht, um den stillen Mann da drüben nicht in seiner Andacht zu stören.

John Großhals sah lange und in sich versunken vor dem Bilde. Seine Augen glitten nur einige Male herab auf das Medaillon um den schönen, schlanken Frauenhals. Und er mußte an einen Abend denken, vor dreißig Jahren, da dieses schlichte Medaillon an der goldenen Kette eine so hervorragende Rolle gespielt hatte in seinem Leben.

Anneliese von Drillingen hatte dieses Medaillon mit ins Grab genommen — und Ronald von Drillingen mußte wissen, warum sie sich nicht davon trennen wollte.

Dieser Gedanke wirkte wie eine friedliche, beruhigende Botschaft auf John Großhals.

Nach einem letzten, langen Blick in das stille Gesicht da oben, erhob er sich endlich und sah sich wie erwachend um. Ein stilles Leuchten lag auf seinem Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Läßt nicht andere für Euch sorgen  
gibt selber was Ihr habt  
an  
Aluminium, Kupfer,  
Messing, Nickel, Zinn



Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Albesheim